„Bürgersolaranlage für Stadtwerke – Noch sind Anteilsscheine erhältlich“
aus Kronberger Bote - 06.06.2012

„Heute kann es ruhig regnen. Hauptsache die Sonne scheint, wenn die Anlage fertig ist und ans Netz geht“, frotzelte Erster Stadtrat Jürgen Odszuck (links) bei der Montage des ersten Moduls. Taunus Solarenergie-Geschäftsführer Patrick Schramm (Mitte) und Stadtwerke-Leiter Uwe Müller (rechts) konnten dem nur zustimmen. **Foto: S. Puck**

Bürgersolaranlage für Stadtwerke – Noch sind Anteilsscheine erhältlich

Kronberg (pu) – Rasant steigende Energiepreise stellen sowohl Privatpersonen als auch Bund, Länder und Kommunen vor ständig neue Herausforderungen. Experten sagen beispielsweise einen jährlichen Anstieg der Strompreise um mindestens fünf Prozent voraus. Die Nachfrage nach Alternativen wächst. Auch bei den Kronberger Stadtwerken hat man sich diesbezüglich viele Gedanken gemacht und ist auf der Suche nach Lösungen fündig geworden.

In diesen Tagen werden auf zwei Dächern des Baubetriebshofes in der Westerbachstraße 13 insgesamt 510 Module einer Photovaltaikanlage installiert – die Stadtwerke erhalten ihre erste Bürgersolaranlage. 550 Quadratmeter Module kommen auf das Dach der Fahrzeughalle und 285 Quadratmeter auf das Dach der Werkstatthalle. Die Dächer sind nach Südosten beziehungsweise Südwesten ausgerichtet, sodass eine optimale Sonnenausbeute garantiert ist. Die Anlage soll bereits am 25. Juni ans Netz gehen.

Der dadurch gewonnene Strom soll teilweise selbst genutzt werden, überschüssiger Strom wird in das Netz abgegeben. Der Vorteil liegt auf der Hand, die Stadtwerke machen sich unabhängiger von der zukünftigen Preisentwicklung am Strommarkt. Zur Umsetzung wird ein Verbrauchzähler eingesetzt, der in beide Richtungen zählt. Die Einspeisevergütung ist durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz des Bundes für eine Laufzeit von 20 Jahren garantiert.

„Derzeit verbrauchen wir etwa so viel Strom wie 16 durchschnittliche Haushalte, wobei der Stromverbrauch im letzten Jahr um 6 Prozent oder zirka um den Verbrauch eines durchschnittlichen Haushaltes gesenkt werden konnte“, erläuterte der Leiter der Stadtwerke, Uwe Müller, anlässlich des Baubeginns, zu dem Magistrat und Stadtwerke geladen hatten. Die Senkung des Stromverbrauchs sei durch Optimierung der Einstellungen der vorhandenen Anlagen und zum Teil auch durch Einsatz stromsparender Beleuchtung erreicht worden. Doch nun wolle man den nächsten logischen Schritt machen. Durch den Bau der Bürgersolaranlage werde unter anderem auch ökologischen Aspekten Rechnung getragen. „Solarkraftwerke werden von der Sonne gespeist und verbrauchen keine endlichen Ressourcen. Bei der Stromerzeugung entstehen keine klimaschädlichen Abgase“, so Müller. Damit der Klimawandel nicht ungebremst fortschreitet, muss bekanntlich der Ausstoß von Treibhausgasen erheblich gesenkt werden. Das ist nur bei einer zunehmenden Ablösung fossiler Energieträger durch erneuerbare Energiequellen möglich. Eine solche Energiequelle ist die Sonne.

Bürgerbeitrag zum Klimaschutz

Die Bürgersolaranlage ermöglicht es auch umweltbewussten Bürgern, die über keine eigene geeignete Dachfläche verfügen, in die Stromproduktion mit Sonnenenergie einzusteigen und einen eigenen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Die Stadt Kronberg hat bereits Erfahrungen mit zwei derartigen Projekten gesammelt. Im Dezember 2006 ging die erste Anlage auf dem Dach des Ernst-Winterberg-Hauses ans Netz. Im Jahr darauf folgte sogar eine Erweiterung der Anlage. Die zweite Anlage entstand 2009 auf dem Dach des Haus Altkönig. Beide bisherigen Projekte waren jedoch kleiner als das nun auf den Weg gebrachte konzipiert. Die Photovaltaikanlage (119,85 Kilowatt Peak) auf dem Baubetriebshof der Stadt wird vom Kronberger Unternehmen Taunus Solarenergie, das nach der Ausschreibung den Zuschlag erhielt, gebaut und durch die Stadtwerke betrieben.

Durch die Möglichkeit der Beteiligung der Bürger soll auch eine stärkere Vernetzung der Bürger mit ihren Stadtwerken erfolgen. Die Investitionskosten betragen rund 200.000 Euro. Anteilsscheine in Höhe von je 500 Euro sind allen interessierten Bürgern insbesondere der Stadt Kronberg aber auch der Nachbarstädte angeboten worden.

„Bisher sind für rund 120.000 Euro Anteile gezeichnet worden, noch ist eine Beteiligung möglich“, wirbt Stadtwerke-Chef Müller für die klimafreundliche Sache. Die Bürger schließen einen Darlehensvertrag mit den Stadtwerken Kronberg, der Darlehensvertrag beginnt mit der Inbetriebnahme der Anlage. Es können auch mehrere Anteilsscheine gezeichnet werden. Die Rückzahlung des Darlehens erfolgt über 20 Jahre in Höhe von 5 Prozent pro Jahr. Die Verzinsung beträgt 3,5 Prozent jährlich, jeweils auf das Restdarlehen. Zusätzlich erhält jeder Anteilseigner nach dem ersten Jahr je ein besonders stromsparendes LED Leuchtmittel nach Wunsch mit einer E14-, E27- oder GU10-Fassung. Die Teilnahmeerklärung erhalten Interessierte bei den Stadtwerken in der Westerbachstraße 13, Uwe Müller, unter der Telefonnummer 7033100, per E-Mail Stadtwerke@kronberg.de. Sollten nicht ausreichend Anteile gezeichnet werden, treten die Stadtwerke für den Rest der Investition ein.

Speziell für die Stadtwerke prognostiziert Taunus Solarenergie-Geschäftsführer Diplom-Wirtschaftsingenieur Patrick Schramm einen Jahresertrag von 103.550 Kilowattstunden. Das sei ausreichend, um rund 25 Vier-Personenhaushalte mit elektrischem Strom zu versorgen.

Hackschnitzelheizung kommt

Die Kronberger Stadtwerke haben in den kommenden Monaten darüber hinaus auch noch den Austausch der beiden vorhandenen Gaskessel gegen eine Hackschnitzelheizung geplant, in der in Zukunft der Holzschnitt aus den städtischen Grünanlagen verheizt werden soll. „Somit wird in Zukunft auch bei der Wärmeenergie auf regenerative Ressourcen zurückgegriffen, gleichzeitig Entsorgungskosten gespart und eine Unabhängigkeit von steigenden Gaspreisen erreicht“, so Müller. Seinen Angaben zufolge fallen zurzeit für die Entsorgung von Holzschnitt bis zu 25.000 Euro an, Gaskosten schlagen mit bis zu 30.000 Euro zu Buche. Im Optimalfall könnten mit der Umsetzung dieser Maßnahme also weitere 55.000 Euro gespart werden.